Brand verursacht Schaden in den Büros. Bild: Kapo

Brand schnell gelöscht

Feuer Bei einem Gebäude am Bahnhofplatz ist gemäss einer Medienmitteilung der Stadtpolizei St. Gallen am Donnerstagabend ein Brand ausgebrochen. Die Berufsfeuerwehr habe das Feuer im Bereich einer Deckenlampe schnell löschen können. Die Brandursache ist noch unklar. Verletzt wurde niemand. In den Büroräumlichkeiten entstand Sachschaden in noch unbekannter Höhe. Die genauen Umstände sowie die Ursache würden durch die Stadtpolizei und die Kantonspolizei St. Gallen geklärt, heisst es abschliessend. *(kapo/rf)*

Auto rammt Sattelschlepper

Unfall Auf der Hafnersbergstrasse ist es am Donnerstag zu einer Streifkollision gekommen: Um 13.15 Uhr fuhr eine 50-jährige Autofahrerin von der Autobahnausfahrt Winkeln her in Richtung Gossau. Gleichzeitig fuhr ein 29-Jähriger mit einem Sattelschlepper Richtung St. Gallen. Auf Höhe der Autobahnbrücke kam es zu einer seitlichen Streifkollision zwischen dem Auto und dem Sattelschlepper. Zeugen werden gebeten, sich bei der Stadtpolizei St. Gallen zu melden: Telefon 071 224 60 00. *(kapo/mem)*

Agenda

Heute Samstag

St. Gallen

Flohmarkt, 7.00–17.00, Gallusplatz

Erlebnis Weltkulturerbe, Führung, 10.30, Treff: Tourist-Info, Bankgasse 9

Altstadtrundgang, 14.00, Treff: Tourist-Info, Bankgasse 9

Au Revoir – Elektronika, Daydance, 14.00, Innenhof Lokremise

Cindy Rainne, Konzert, 20.00, L'ultimo Bacio, Poststrasse 14

Festspiele: Il Trovatore, Oper: 20.30, Klosterplatz

Kulturfestival: Monsieur Periné, Son/Bolero/Samba/Cumbia, 20.30, Innenhof Historisches und Völkerkundemuseum

Morgen Sonntag

St. Gallen

Bionik – von der Natur lernen, Vortrag und Führung mit Walter Arn, 10.15–15.15, Botanischer Garten

Offenes Kunstlabor, Gestalten im Rahmen der Ausstellung Alex Hanimann, 10.00–14.00, Kunstmuseum

50 Jahre bemannte Mondlandung, Führung mit Men J. Schmidt, 10.15, Naturmuseum

Circus Mode schauen, Führung durch die Ausstellung, 11.00, Textilmuseum

Im Banne Ägyptens: Begegnungen mit der Ewigkeit, Führung, 11.00, Historisches und Völkerkundemuseum

Altstadtrundgang, 11.30, Treff: Tourist-Info, Bankgasse 9

Fado & Milonga, Konzert, 16.00, Militärkantine

Reflexionen, Musik von Oswald von Wolkenstein, 19.30, Schutzengelkapelle am Klosterplatz

Eisenglimmer an der Kirchentür

Materialprofis des Sitterwerks werfen auf einem Quartierrundgang einen ungewohnten Blick auf Alltägliches.

Roger Berhalter

Den Metalloberflächen in Bruggen auf der Spur: Julia Lütolf (mit verschränkten Armen) und Felix Lehner vom Sitterwerk analysieren auf dem Rundgang durchs Quartier die Tür der katholischen Kirche St. Martin. Bild: Ralph Ribi

«Was hier interessant ist, sind die Abflussrohre», sagt Felix Lehner, als die Gruppe um die Ecke der katholischen Kirche St. Martin biegt. Der Gründer des Sitterwerks führt zusammen mit Julia Lütolf und Mark Besselaar durchs Quartier Bruggen. Lütolf leitet das Werkstoffarchiv im Sitterwerk und hat einige ihrer Materialmüsterchen in einem Koffer mitgebracht. Besselaar leitete früher das Stadtplanungsamt und breitet auf dem Rundgang immer wieder alte Stadtpläne aus. Kunstgiesser Felix Lehner kennt sich mit Metalloberflächen aller Art bestens aus. Angesichts eines verrosteten Geländers oder einer glänzenden Türklinke kann er ins Schwärmen geraten.

Jetzt steht Lehner vor einem Abflussrohr der Kirche St. Martin. Es schimmert in Bodennähe grünlich, weil unzählige Kirchenbesucher es im Vorbeigehen über viele Jahre abgeschliffen haben. Andere würden hier Sanierungsbedarf orten. Lehner hingegen bewundert die Patina und benutzt grosse Worte: «Das hat Tiefe und Schönheit.» Die knapp 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer hören interessiert zu und ahnen bald: Nach diesem Rundgang werden sie das Quartier mit anderen Augen sehen.

Zuerst war Neusilber, dann kam Chromstahl

«Edel unedel» heisst die aktuelle Ausstellung im Werkstoffarchiv des Sitterwerks (siehe Zweittext). Sie ist auch der Anlass, weshalb die drei Mitarbeiter des Sitterwerks an diesem Donnerstagabend zum Spaziergang geladen haben. Lehner, Lütolf und Besselaar führen in Bruggen zu Metalloberflächen aller Art – zu edlen und unedlen – und werfen einen ungewohnten Blick auf Alltägliches.

Zum Beispiel die Türklinke am Eingang der Kirche St. Martin. Unspektakulär für den Laien, ist sie für Materialprofis wie Julia Lütolf interessant. Sie erzählt vom deutschen Designer Ferdinand Kramer, der die Klinke entworfen habe. «Zwischen 1925 und 1950 wurde sie sehr oft produziert.» Die Klinke besteht aus Neusilber, einer Kupfer-Nickel-Zink-Legierung, die als Silberimitat beliebt war, bevor der heute allgegenwärtige Chromstahl sich durchsetzte.

Die Tür selber besteht aus gewalzten Stahlblechen, die mit Eisenglimmerfarbe bemalt sind. Auch Bleioxid steckt in der Tür. «Das wäre heute nicht mehr erlaubt», sagt Felix Lehner und erklärt verschiedene Verfahren des Vergoldens, wie sie im Kirchenbau vorkommen. Woraus das Schwert der St. Martinsfigur vor der katholischen Kirche Bruggen besteht, kann er vom Boden aus aber nicht mit Sicherheit sagen. «Wahrscheinlich aus vergoldetem Blech.»

Weiter geht es zu weiteren Metallen im Quartier. Zum spitzen Kupferdach der evangelischen Kirche, zu vergoldeten und verrosteten Geländern, zu feuerverzinkten Verkehrsschildern und zu den Eisenskulpturen des Künstlers Urs Burger an der Rittmeyerstrasse und am Postgebäude. Die goldig schimmernde Fassade der neuen Migros-Filiale an der Fürstenlandstrasse darf auf diesem Rundgang nicht fehlen. «Eloxiertes Aluminium, äusserst kratzfest und korrosionsbeständig», sagt Felix Lehner und nutzt die Gelegenheit für einen Exkurs zu Siliziumcarbid, dem zweithärtesten Material der Welt.

Grünes Kupfer fast wie am Meer

Die Materialtour endet beim Bahnhof Bruggen mit seinen Türfallen aus Messing, emailbeschichteten Stahlschildern und gusseisernen Schachtdeckeln. Vor der Fussgängerpasserelle an der Stationsstrasse zeigt Julia Lütolf auf ein auffälliges grünes Kupferrohr. Es verläuft auf der Unterseite in mehreren Metern Höhe quer über die Geleise, als grüner Strich im Grau. Woher die Farbe kommt, darüber kann Lütolf nur spekulieren. Sie erkennt aber ein Stück Mediterranità: «Eine solche Patina findet man sonst eher am Meer.»

Metalle färben mit Sauerampfer und Brennnessel

Oberflächen Metall muss nicht grau sein. Das beweist die Ausstellung «edel unedel» im Werkstoffarchiv des Sitterwerks. Sie ist in Zusammenarbeit mit der Künstlerin Anita Tarnutzer und dem Materialarchiv S8 der Hochschule der Künste Bern entstanden. Zu sehen sind verschiedenste Metalloberflächen. Anhand von Musterplatten werden industrielle und handwerkliche Verfahren vorgestellt, mit denen sich Metalle färben oder beschichten lassen. Die Künstlerin Anita Tarnutzer verwendet in ihren experimentellen Langzeitprojekten auch ungewöhnliche Mittel zum Färben. Zum Beispiel Brennnessel, Sauerampfer – und sogar das Ausstellungspublikum selber. *(rbe)*

Hinweis
Ausstellung bis 8. September, Werkstoffarchiv, Sitterwerk

FC-St. Gallen-Fans gehen beim Bier fremd

Das neue Espen-Bier ist nicht vom langjährigen Sponsor Schützengarten gebraut worden.

Espen-Bier. Seit Anfang Woche ist es auf dem Markt. Espen-Bier. Das klingt nach Espenmoos und nach Fussball-Club St. Gallen. Die Idee dazu stammt von André Metzner vom St. Galler Getränkehandel Piff-Paff. Er liess das helle Lagerbier von der Kornhausbräu AG in Rorschach brauen und in 11 300 Flaschen abfüllen. Das ist kein Zufall: Das Stadion Espenmoos war mit 11 300 Zuschauern ausverkauft.

Den Gewinn, den Metzner mit dem Espen-Bier erzielt, lässt er nach eigenen Angaben zu 100 Prozent «Heidi hilft» zukommen. Die Stiftung setzt sich für Kinder und armutsbetroffene Familien in der Ostschweiz ein. Ab heute gibt es das Espen-Bier nicht nur bei Piff-Paff, sondern auch in den Restaurants Brüw und Perronnord.

Dass das Espen-Bier am Bodensee gebraut wurde und nicht in der Stadt, mag den eingefleischten Fan ein wenig irritieren. Denn die St. Galler Brauerei Schützengarten ist seit vielen Jahren Sponsor des Fussball-Clubs St. Gallen. Bei Schützengarten nimmt man die noch junge Konkurrenz sportlich zur Kenntnis. «Wir haben einen freien Biermarkt», sagt Marketingleiter Roger Tanner auf Anfrage. Der Auftrag zur Abfüllung des Espen-Biers sei ja auch nicht vom FC St. Gallen erteilt worden. Dafür hätte Tanner wohl weniger Verständnis gehabt. Denn die älteste Brauerei der Schweiz und den ältesten Fussball-Club der Schweiz verbindet seit einiger Zeit einiges.

Die Brauerei wurde 1779 gegründet, der Fussball-Club 1879. 2029 Jahren feiern beide Institutionen ein rundes Jubiläum: 250 und 150 Jahre. Bereits in diesem Jahr hat die Schützengarten AG aus Anlass ihres 240-jährigen Bestehens ein Jubiläumsbier gebraut. Es wird in Kooperation mit dem FC St. Gallen auch als Paket mit sechs Flaschen Jubiläumssud verkauft, wie Tanner sagt.

Als Tranquillo Barnetta am 22. Mai sein letztes Heimspiel für den FC St. Gallen im Kybunpark bestritt, hatte Schützengarten für dieses historische Spiel ein Barnetta-Bier abgefüllt. Die Flaschen waren mit Tranquillo-Barnetta-Etiketten versehen – und relativ schnell weg, wie sich Tanner erinnert. Gibt's auch «Schüga» für einen guten Zweck? Tanner: «Jeweils vor Weihnachten verkaufen wir Festbier. Vom Verkauf jeder Flasche gehen seit Jahren fünf Rappen an die Aktion OhO (Ostschweizer helfen Ostschweizern).» 2018 kamen über den Festbier-Verkauf über 6000 Franken für OhO zusammen.

Das Espen-Bier kommt vom Bodensee. Der Schützgarten-Marketingleiter ist der Konkurrentin Kornhausbräu deswegen nicht gram. Wie viele biertrinkende FC-St. Gallen-Fans fremdgehen, wird sich weisen. Schliesslich ist Bier Heimat.

Daniel Wirth